

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 45

**Artikel:** Winternebel

**Autor:** Stefansson, Halldor

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754945>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Winternebel

Eine Geschichte aus Island  
Von Halldor Stefansson

Kein Wetter auf Island ist so sonderbar wie der Winternebel. Dies schneeweisse Schweigen. Es ist wie der Traum eines Toten. Man spricht von der «Macht der Finsternis» und der «Kraft des Lichts». Diesen Gedankenbildern könnte man das vom «Geheimnis des Winternebels» hinzufügen. Wie das Licht in den Menschen Freude und Tatkraft weckt, so lähmend ist ihnen die Dunkelheit, sie erfüllt sie mit Angst und kann sie in Verzweiflung und Tod treiben. Der Einfluß des Winternebels ist ganz anderer Art, und doch können seine Folgen sehr gefährlich werden.

Im Winter wird man schweigsam undträumerisch. Wenn er in der Windstille über dem schneedeckten Land und dem Meer liegt, ist es, als ob alles erfroren sei und es weder Leben noch Luft gäbe. Aber herrlich schön ist das Land. Außer dem Schnee erscheint alles schwarz, und die See sieht aus wie Tinte. In den Dörfern, in denen immer etwas Geschäftigkeit herrscht, macht sich die seltsame Wirkung des Nebels nicht so stark bemerkbar. Und doch habe ich erlebt, wie Leute flüsterten, wenn sie sich an solchen Nebeltagen im Freien über ganz gleichgültige Dinge unterhielten. Aber weit draußen am Strand oder irgendwo in der Einsamkeit kann es bedenklich werden, wenn man der Nacht des Nebels ausgesetzt ist. Er ist ein Hypnotiseur. Wenn man nicht genau aufpaßt und zu lange in ihn hineinstarrt, kann man aus der Verbindung gerissen werden, in der man mit der

Umwelt und Gegenwart steht, mehrere Jahrhunderte hinaus in die Zukunft oder zurück in die Vergangenheit versetzt werden. Und es ist dann gar nicht so einfach, den Platz wieder zu finden, der uns Menschen von der Vorsehung bestimmt ist.

Viele, die den Zauber des Winternebels nicht kennen, werden denken, daß ich mit dieser Beschreibung übertriebe. Ihnen will ich diese Geschichte erzählen. Sie ist wahr und geschah vor einigen Jahren.

Ganz draußen am Langefjord, eigentlich zwischen dem Langefjord und dem nächsten Fjord, liegt ein Bauernhof, namens Mörk. Er ist mindestens acht Kilometer von den nächsten Höfen entfernt. In der Nähe befindet sich eine kleine Bucht, aber der Hof liegt ziemlich weit von ihr entfernt und so tief, daß man vom Hause aus das Meer nicht sehen kann. Der Bauer von Mörk betreibt außer der Landwirtschaft auch die Fischerei, außerdem ist in der Bucht ein guter Fangplatz für Seehunde, und Oezur, der erwachsene Sohn, ist ein guter Schütze. Auf dem Hof wohnen sieben Menschen; das Ehepaar, Oezur, sein kleiner Bruder, ein Knecht und zwei Mägde. Die eine von ihnen war erst einen Sommer auf Mörk, als diese Geschichte geschah, ihr Name ist Gro. Sie ist vom Westland, jung und schön. Auch der Knecht ist jung und stattlich. Er besorgt mit Oezur allein die Fischerei, denn der Bauer ist alt und kränklich.

Der Schnee lag dick und schwer auf dem Land, wie die

Sorge auf einer Menschenseele, doch die Luft war mild und still. Der Winternebel stieg von der See empor, schweigsam und mystisch, wie ein Gespenst vom Kirchhof. Es war ein einförmiges Leben, und es ereignete sich nicht viel auf dem einsamen Bauernhof in den dunklen Wintertagen. Die Schafe wurden in ihren Ställen versorgt und die Leute arbeiteten in der Badestube mit der Wolle. Manchmal fuhr Oezur mit dem Knecht hinaus, um Vögel zu schießen. Aber es gab wenig Vögel, und die Seehunde hatten sich nicht in der Bucht gezeigt. Alles war öde und leblos. Die Langeweile winterlicher Eintönigkeit schllich durch das Haus, wie eine Verleumdung. Alle Folgen der Einsamkeit: Schweigen, Bemerkungen über Kleinkünste, mißtrauische Blicke, argwöhnisches Beobachten des gegenseitigen Tuns, Streitlust und Schwermut vergifteten die Luft. Kein Gast ließ sich sehen.

Eines Morgens ging Oezur mit seinem Gewehr an die See. Er wollte sehen, ob kein Seehund sich zeigte. Todes-schweigen lag über der endlosen Schneedecke. Oezur hatte dem Knecht nichts davon gesagt, daß er gehen wollte. Er wollte allein sein. Es lag jetzt etwas Häfliches zwischen ihnen. Er sah noch von gestern abend her den tückischen Blick des Knechts, als er versucht hatte, den Vorhang der Langeweile zu zerreißen, indem er Gro neckte. Nein, er wollte gar nicht mit dem Kerl sprechen. Ein Schuß aus dem Gewehr kann zur unrechten Zeit

## Die beste Reklame kann keine Bärte rasieren



- 5 einzigartige Vorzüge :**
- 1) Vervielfacht sich 250 mal in Schaum,
  - 2) Erweidet den Bart in einer Minute,
  - 3) Bleibt 10 Minuten auf dem Gesicht, ohne einzutrocknen,
  - 4) Feste Schaumbläschen bringen den Bart in die richtige Rasierstellung,
  - 5) Kein Brennen nach dem Rasieren.

Darum bitten wir Sie, Palmolive-Rasiercreme auszuprobieren und sich selbst von ihren hervorragenden Eigenschaften zu überzeugen. Wir übernehmen das volle Risiko Ihres Versuches.

Kaufen Sie eine Tube Palmolive-Rasiercreme und benützen Sie sie bis zur Hälfte. Sind Sie dann nicht überzeugt, dass unsere Rasiermethode die beste ist, senden Sie die restliche Tube zurück. Sie erhalten den vollen Preis zurückvergütet.

Machen Sie diesen Versuch. Sie können nichts verlieren, wenn Sie unser Angebot annehmen. Das Rasieren wird für Sie angenehmer sein.

Palmolive A.G.  
Zürich  
Talstrasse 15.

Fr. 1.50

IN DER  
SCHWEIZ  
HERGESTELLT

## Sanatorium Kilchberg

bei Zürich

### Private Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

150 Betten. Große, eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport

Offene u. geschlossene Abteilungen

**Ärzte:** Dr. H. Huber  
Dr. J. Furrer

**Besitzer:**  
Dr. E. HUBER-FREY

Verlangen Sie bitte Prospekte



**Ein Bundesgenosse**  
der modernen Frau im Bemühen um Beachtung und Anerkennung ist KHASANA SUPERB, das ihr zu einem guten Aussehen verhilft. KHASANA SUPERB-Wangenrot und Lippenstift sind keine Schminke, sondern sie entwickeln erst durch die Berührung mit der Haut den zu ihr passenden, wasser- und kofffesten Farbton. Wetter-, wasser- und kofffest! Lippenstift Fr. 1.75, 3.25, 4.50. Wangenrot Fr. 2.25. Kleinpakungen: Lippenstift Fr. 85, Wangenrot Fr. 1.-.

Vertrieb: Frédéric Meyrin, Zürich, Dianastr. 10

losgehen, wenn man so in Gedanken geht, voll Haß gegen die, mit denen man immer beisammen sein muß, wenn die Sonne nicht scheint und die Untätigkeit des dunklen Winters Ratgeber wird.

Was wollte der Knecht eigentlich von Gro? Durfte er, der Haussohn, sich nicht mit ihr amüsieren? Wenn sie lachte, war es, als ob die Sonne schien. Wollte der Knecht vielleicht Gro heiraten? Warum konnte er denn nicht lustig sein und ihr erlauben, zu lachen?

Gro...

Sie war ein hübsches Mädchen. Eine seltene Fremdartigkeit umgab sie. Sie würden beide glücklich sein könnten, trotz Winterherrschaft und Einsamkeit, wenn ihnen nur nicht immer die mißtrauischen Blicke und das sauere Schweigen der andern folgen würde.

Oezur schritt rasch über den gefrorenen Schnee, ganz in Gedanken versunken. Wenn nun zu Hause Streit ausbrechen würde, seine Eltern schelten, weil er an Gro, eine Magd dachte, der Knechte versuchen, ihn zu töten. Dann sollte etwas passieren!

Warum dachte er eigentlich an Gro? Er hatte kaum mit ihr gesprochen, seitdem sie da war, nur das Notwendigste. Aber gestern, als sie die Treppe hinaufstieg, fiel ihm plötzlich ein, ihr den Schuh auszuziehen. Er hatte das nur aus Spaß gemacht. Aber ihr Aufschrei und ihr Lachen, die sich zusammenmischten, wie zwei schöne Farben, klangen noch in seinem Ohr. Und er fühlte noch den bösen Blick des Knechtes und das Schweigen seiner Eltern, als Gro errötend ins Zimmer kam und er hinter ihr her mit dem Schuh in der Hand. Als sie den Schuh wieder anzog, sah er etwas Weißes um ihr Knie schimmern. Es war ihm, als ob er einen schönen Kirchengesang hörte.

In der Nacht konnte er nicht schlafen. Er glaubte zu hören, wie der Knecht sein Messer schärfte. Er sah Gro hereinkommen, den Schuh in der Hand. Er sah seine Eltern auf der Totenbahre liegen. Sie waren am Schweigen gestorben. Er schämte sich und wünschte, daß er dort an ihrer Stelle läge und am Lachen gestorben wäre. Gegen Morgen erwachte er plötzlich. Er hatte von einem Seehund geträumt, der auf der Klippe lag. Er zog sich leise an, nahm sein Gewehr und ging zum Strand.

Am Strand bleibt Oezur stehen und schaut über die stille See. Kein Leben zeigt sich. Keine Hoffnung, etwas zu fangen. Alles ist still wie im Grab. Er starrt in den Nebel und horcht. Der Nebel starrt ihm entgegen, geheimnisvoll, mächtig und erbarmungslos. Oezur kann sich weder bewegen, noch denken. Die Flinte fällt aus seiner Hand in den Schnee. Er merkt es nicht. Starrt nur —. Allmählich wird er ganz empfindungslos.

Wird eins mit dem Nebel, der den letzten Tropfen seines Willens aufsaugt. Ein undeutlicher Gedanke erwacht in seinem Gehirn. Irgendeine Erinnerung. Es kommt wie ein plötzliches Lichtsignal, aber die Empfangsstellen des Gehirns kann es nicht festhalten. Das Licht kommt immer wieder. Er versucht mit allen Kräften, es festzuhalten, sich zu erinnern. Was war das? Wo hatte er das gesehen? Wann hatte er das erlebt? Das Licht kommt und geht.

Platsch! Ein alter Seehund steckt den Kopf aus dem leblosen Wasserspiegel. Das Licht bleibt. Oezur wird wieder lebendig. Voll Jagdlust sieht er den Seehund. Röhrt sich nicht. Der Seehund verschwindet wieder. Oezur läuft schnell zu den Klippen, wirft sich dort nieder und wartet. Der Seehund taucht wieder auf, schwimmt zu den Klippen und fängt an, hinaufzukriechen. Es ist nur eine kleine Entfernung zwischen ihnen. Der Seehund erblickt den Mann. Sie sind Erbfeinde. Messen gegenseitig mit den Blicken Kraft und Gewandtheit. Mordlust und List ist in den Augen des Mannes, Angst und Fluchtbereitschaft in denen des Seehunds. Er äugt einen Augenblick in anderer Richtung, der Mann benutzt die Gelegenheit und versteckt sich hinter einem Stein. Der Seehund sieht wieder dorthin, wo der Mann stand, bemerk aber jetzt nichts Beunruhigendes mehr. Er wartet lange, endlich kriecht er ganz hinauf auf den Felsen. Dann legt er sich nieder und schließt zufrieden die Augen. Nach einer Weile hebt er wieder den Kopf und späht. Er weiß, daß niemand einem Menschen glauben kann. Der Mann kennt den Seehund, liegt unbeweglich und wartet.

Jetzt steht der Mann auf und beobachtet den Seehund. Versteckt sich aber wieder. Er weiß, daß der Seehund einen so leichten Schlaf hat, daß man ihn nur ansehen braucht, um ihn aufzuwecken. Der Mann hat es im Gefühl, wann er angreifen muß. Er sieht noch einmal hinüber, misst die Entfernung mit den Augen. Dann streckt er sich, das Jagdmesser in der Hand — springt —

Der Seehund erwacht — kreischt — wirft sich vorwärts, der See zu. Das Messer blitzt in der Luft — Blut. Der Seehund stößt ein heiseres Gebrüll aus, versucht zu beißen. Der Mann wirft sich über ihn, preßt die Finger in die Augen des Seehunds, sticht wieder mit dem Messer.

Der Urmensch zieht das Tier nach sich über die weiße Schneedecke. Rote Blutsprünge bleiben zurück. Er blickt über die öde Ebene. Hier fehlt etwas. Er setzt sich hin und starrt in den Winternebel. Das Licht blitzt wieder. Oezur steht auf, geht am Strand entlang. Er sucht etwas. Endlich findet er ein kleines Holzbrett, das vom Meer

ans Land geworfen worden ist. Mit dem Messer macht er eine Art Schaufel daraus. Dann fängt er an, würfliche Stücke aus dem Schnee zu stechen. Er macht einen Ring aus Schneestücken und läßt ihn an einer Stelle offen. Stellt wieder andere darauf und macht den Ring immer enger, so daß das Gebäude pyramidenähnlich wird. Dann macht er alles mit weichem Schnee dicht, und das Haus ist fertig. Nun zieht er dem Seehund das Fell ab und breitet es auf dem Schnee aus. Das Fleisch trägt er in die Schneehütte, setzt sich auf den Boden, schneidet eine Scheibe von dem Speck ab und fängt an, zu essen. Er ist ernst, aber zufrieden, und murmelt ab und zu einige unverständliche Worte.

Es wurde Abend. Die Leute auf Mörk wunderten sich, daß Oezur nicht zurückkam. Man sah, daß das Gewehr nicht da war und vermutete, daß er auf die Jagd gegangen sei. Die Eltern hatten Angst um Oezur und glaubten, daß ihm etwas zugestoßen sein könnte. Der Knecht lachte spöttisch dazu, Gro ging ein und aus, bleich und ruhlos.

Der Knecht wurde ausgesandt, um Oezur zu suchen. Es war dunkel, und er konnte nichts sehen, obwohl der Schnee etwas Licht gab. Er rief, bekam aber keine Antwort. Auf dem Heimweg stieß er mit dem Fuß an das Gewehr und sah, daß es nicht abgeschossen war. Dann ging Oezurs Vater noch einmal mit ihm fort, doch es war zwecklos. Sie mußten warten, bis der Tag kam.

Sobald es hell genug geworden war, gingen sie wieder. Jetzt sahen sie etwas Neues, die Schneehütte. Sie sahen hinein und erblickten Oezur, wie er auf dem Boden saß und rohen Seehundsspeck verzehrte. Er sah sie verwundert an. Dann sprang er auf, mit dem Messer in der Hand, und rief sie an, in einer unverständlichen Sprache. Sein Vater wollte ihn nach Hause führen, aber Oezur drohte ihm mit dem Messer.

«Er ist verrückt geworden», sagte der Knecht ohne eine Spur von Mitleid in der Stimme. Oezur ging im Kreis um sie herum und betrachtete sie neugierig. Das Messer hatte er immer in Bereitschaft. Jede seiner Muskeln war gespannt. Das Zureden seines Vaters verstand er nicht und der Knecht wagte nicht, mit ihm zu ringen. Er dachte, es wäre jetzt am besten, ein Gewehr bei sich zu haben und Oezur niederzuschießen. Er erinnerte sich, wie Oezur Gro geneckt hatte, und wie sie lachte. Schließlich wurden die beiden Männer einig, Oezur in Ruhe zu lassen und Leute von den andern Höfen zur Hilfe zu holen. Oezur folgte ihnen ein Stückchen und rief ihnen in seiner seltsamen Sprache etwas nach. Plötzlich lief er wieder zurück in die Schneehütte, nahm das Seehundfleisch und vergrub es im Schnee. Dann ging er ans Meer, um Ausschau nach Seehunden zu halten.



Durch die Reflex-Schaltung erhält der neue ORION-SUPER-RADIO 3+2 Röhren mit Kurzwellen die hohe Leistung; gleich nach Einstellung kann sich jedermann davon überzeugen.

# Reflex SUPER 303 Fr. 395.-

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung von den konzessionierten Fachgeschäften. Bezugsquellen-Nachweis durch Generalvertreter: J. Kastl, Telefon 918.118, Dietikon-Zh.

## Gute Stil-Möbel

sind bei aller Schönheit der Linienführung nicht überladen und im Gebrauch zweckmäßig. Im Bild, der Bücherschrank zu einem unserer feinen Stil - Herrenzimmer. Solche Möbel geben Ihrem Heim jenen vornehmen Charme, der Sie und Ihre Freunde immer wieder begeistert. Ein Besuch unserer Ausstellungen wird Sie überzeugen, daß Meer-Möbel auch billig sind.



MEER CIE AG  
Möbelfabrik in Hettwil

BERN  
Effingerstr. 21-23  
LUZERN  
Centralstraße 18

Musterlager  
ZÜRICH  
Goethestr. 16  
beim Theater

**meer**  
**möbel**

## Eine kluge Mutter...

Sie wäscht ihr Kind mit ihrer eigenen, milden Seife

## PALMOLIVE

Wenn die überzarte, empfindliche Haut eines Kindes von Anfang an nur mit einer milden, reinen Seife in Berührung kommt, behält sie ihre Zartheit und Frische auch in späteren Jahren. Unter Verwendung natürlicher Öle wird Palmolive-Seife hergestellt - natürliche Öle geben ihr Farbe und Duft.

Schäumen Sie Ihr Töchterchen jeden Abend tüchtig mit dem wohlätig weichen Palmolive-Schaum ein. Er dringt tief in die Poren, entfernt alle Unreinheiten, und erhält die blützenreiche Haut. Benützen Sie Palmolive auch zu Pflege Ihres Teints - für Ihr tägliches Bad. Den Erfolg entdecken Sie bald - einen jung aussehenden, zarten Teint, der den Vergleich mit der taufrischen und rosigen Haut Ihres Kindes nicht zu scheuen braucht...

Palmolive-Seife wird stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift "Palmolive".

PALMOLIVE A. G., Talstrasse 15, Zürich



Fr. 0.50

Es waren schwere Nachrichten für Oezurs Mutter: daß er wahnsinnig geworden war und seinen Vater töten wollte. Gro verschwand, als sie das hörte. Sie ging hinter das Haus, warf sich in den Schnee und weinte. Der Knecht nahm seine Skier und machte sich auf den Weg, um von den Nachbarhöfen Männer zur Hilfe zu holen. Lange lag Gro und weinte, dann stand sie auf und ging, um Oezur zu suchen.

Oezur kommt von der See. Er hat ein Loch in das Seehundfell geschnitten und es über den Kopf gezogen, so daß es vorn und hinten herunterhängt, wie ein Mantel. Als er Gro sieht, bleibt er stehen. Sie geht ihm entgegen und ruft seinen Namen. Er weicht ängstlich zurück.

Dann beobachtet er sie und spricht in einer Sprache, von der sie kein Wort versteht. Seine Augen leuchten sonderbar. Dann läuft er wieder weg. Gro fängt an zu weinen, sie merkt, daß er sie nicht kennt und daß er wahnsinnig geworden ist. Plötzlich springt Oezur auf sie zu und faßt nach ihren Händen. Eine nie gekannte Wärme durchströmt den Urmenschen, wie er die Frauenhände in den seinen hält. Sein Gesicht wird starr, er atmet stoßweise, als ob er ermattet wäre. Schließlich nimmt er Gro in seine Arme und trägt sie in die Schneehütte. Er preßt sie an sich, daß sie kaum atmen kann, er verbirgt sein Gesicht in ihrem Haar und spricht Unverständliches mit heiserer Stimme. Dann legt er Gro auf den Boden und kriecht zu ihr. Das Weib hatte keine Furcht.

Es nimmt den Kopf des Urmenschen in seine Hände und küßt ihn.

Von den andern Höfen kamen Männer mit Schlitten und Stricken. Sie fanden Oezur und Gro in der Schneehütte. Dem Knecht wurde übel. Er dachte wieder an das Gewehr. Oezur war ohnmächtig. Es war nicht nötig, ihn auf dem Schlitten festzubinden. Einige Tage lag er in Fieberphantasien. Gro pflegte ihn. Als er wieder zur Besinnung kam, wußte er nicht, was geschehen war. Er wußte nur, daß er Gro besaß, und die bösen Blicke des Knechtes und das Schweigen seiner Eltern waren ihm nun ganz gleichgültig.

Und der Winternebel verzaubert weiter die Menschen, die in ihm leben — und wird ihnen Schicksal.

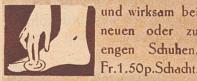
## Abends Gäste?

Dann: KAFFEE HAG

wer sie gesehen hat, will keine andere als die  
**olivetti**  
die elegante / feine kleinschreibmaschine schon von fr. 275.- an  
abzahlung \* lausch miete \* occasionen  
bahnhofplatz 7 · zürich



### HÜHNERAUGEN



Scholl's ZINO-PADS sowie Scholl's BADE-SALZ sind in allen Apoth. u. Drogerien erhältl.

**Scholl's Zino-pads**

## Sicherheit vor allem

So schwanken die Kurse an den Börsen  
320  
895  
512  
277  
43  
Sie wollen nicht, daß mit Ihren Spar geldern spekuliert wird. Die bei der Vita-Volks-Versicherung eingezahlten Spargelder sind angelegt in: Grundstücken, ersten Hypotheken, Obligationen des Bundes und der SBB, Obligationen von Kantonen und Gemeinden, sowie von großen Kraftwerken usw. Alles denkbar sichere Anlagen. Das Bundesgesetz v. 25. Juni 1930

über „Die Sicherstellung von Ansprüchen aus Lebensversicherungen“ gibt über die Anlagen und deren Verwaltung genaue Vorschriften.

Bei jeder Police finden Sie das -Siegel

Es verbürgt Ihnen solide Verwaltung der Spargelder nach dem Grundsatz: **Sicherheit vor allem!** Auch Sie wollen mit Ihren sauer verdienten Spargeldern nichts riskieren. Die Einzelheiten des Vita-Sparplanes müssen Sie deshalb interessieren. Geben Sie uns bitte auf dem untenstehenden Kupon Ihre Adresse an. Sie erhalten dann jede gewünschte Auskunft.

**Niemand kann Ihnen größere Sicherheit bieten!**

V. CONZETT & HUBER + ZÜRICH

Unterzeichneter wünscht kostenlos und ohne jede Verpflichtung genaue Auskunft über die Vita-Volks-Versicherung  
Z. J. 45

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Einsenden an: V. Conzett & Huber, Morgartenstr. 29, Zürich 4  
Generalvertretung für die Vita-Volks-Versicherung



### Sicherheit bietet!



## PHOENIX

in hoher technischer Vervollkommenung.  
**NÄHWUNDER** mit den wertvollen, praktischen Neuerungen.  
**VOLKSMASCHINE** zu vorzüglichem Preis und Konditionen.  
**A. REBSAMEN A.-G.**  
**RÜTI-ZH.**  
Filialen:  
Zürich, Winterthur, Luzern



Ein Lippenstift, der die natürliche Farbe vertieft . . . der mildert und weich macht.

Ganz unähnlich allen übrigen Lippenstiften bedeckt TANGEE die Lippen nicht mit einer Farbschicht, sondern TANGEE verleiht ihnen vielmehr natürliche Farbe — sobald es sich in jene Rosa-Nuance, die Ihnen individuell entspricht! TANGEE verleiht Ihre eigene, natürliche Farbe, wird so völlig ein Bestandteil Ihrer Lippen, daß sie einen ganz natürlichen und ungeschminkten Eindruck machen. Seine Spezialgrundermine ist mild und weich und schützt die Lippen vor Sprödigkeit.

Neuer Gesichtspuder enthält die wunderbare Tangee-Feinmehl, das Ihnen Tante einen warmen Unterton verleiht und Sie jünger und frischer erscheinen lassen. Seine Farbe ist eine sanfte, warme Nuance, die gleichzeitig Ihrem Gesicht den gepuderten maskenhaften Eindruck.

**TANGEE**  
der weltberühmte Lippenstift  
Or. Burkart, Dist., Vevey

A bonnieren Sie die „Zürcher Illustrierte“